



# Von der anderen Seite

## Bodrik Guitars Priamos 5-String Fretless

Kopien von Kopien von Klassikern gibt es zuhauf. Wie schön, dass sich darüber hinaus immer wieder kleinere Basshersteller hervortun, die auf herkömmliche Designs pfeifen und Neues wagen. Gerade hier in Deutschland gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Bassbauern, die sich langsam, aber stetig entwickeln und eine schöne Alternative zu etablierten Big-Name-Herstellern bieten. So liegt mir zum Test ein Bass von Bodrik Guitars vor, der mit interessanten Detaillösungen aufwartet.

Text von Leif Bendt, Fotos von Andreas Huthansl

**A**lexander Bodrik, in Böblingen beheimatet, stellt schon seit einiger Zeit Gitarren und Tonabnehmer her. Es gibt einige YouTube-Videos, in denen seine Gitarren gezeigt werden. Er ist selbst Gitarrist. Nun hat er Kontakt zur „anderen Seite“ aufgenommen und erste Bässe gebaut. Der Priamos ist sein drittes Instrument, das als fünfsaitiger Fretless-Bass gleich mein Interesse geweckt hat. In meinen Bands wird meistens ein bundierter Bass erwartet und so sorgte es durchaus für Aufsehen, als ich – und ich greife hier dem Test etwas vor – mit diesem massigen bundlosen Instrument im Proberaum

ankam. Fünf Saiten, okay, fretless, na gut. Aber der Bodrik konnte die Vorurteile meiner Mitmusikerinnen und Mitmusiker weitestgehend entkräften. Auffallend zunächst das Aussehen: Alexander Bodrik wagt Design und wiederholt nicht einfach nur Althergebrachtes. Über Geschmack kann und will ich nicht streiten, doch sein Design hat zweifelsohne einige Vorteile: Das obere Korpushorn ist so groß, dass der Gurtknopf oberhalb des zehnten Bundes angebracht ist und folglich Kopflosigkeit kein Thema ist. Der Bass hängt ideal an meinem Körper und bleibt auch beim Spielen in dieser Position. Die Kopfplatte hat eben-

falls ein ganz eigenes Design, obwohl man eine gewisse Nähe zu Fender erkennen kann. Einer meiner Mitmusiker fragte, ob ich damit sein Bier aufmachen könne, er störte sich wohl etwas am prägnanten Ausschnitt unterhalb der Mechaniken.

### Eine Menge Holz

Ich erwähnte im oberen Abschnitt die massige Außenwirkung des Basses. Das hat damit zu tun, dass der Bass erheblich dicker ist, als ich das von anderen Bässen kenne. Statt vier Zentimetern ist der Priamos Korpus genau 5,2 Zentimeter dick, auf eine 34 Millimeter tiefe Basis aus amerikanischem Nussbaum ist eine 18 Millimeter starke Decke aus gemustertem Ahorn (Curly Maple) aufgeleimt. Daraus machen andere Hersteller fast zwei Instrumente. Trotzdem ist der Bass mit 4,85 Kilogramm noch tragbar. Der Korpus ist von Hand mit einer hauchdünnen DD-Lackierung versehen und tadellos gearbeitet. Alle Fräsungen, Passungen und Ausschnitte sind präzise und genau gearbeitet. Chapeau! Der Hals besteht aus einteiligem, dunkel gebeiztem Ahorn mit einem Honduras-Palisander-Griffbrett und wurde, wie der Korpus, hochglänzend lackiert. Leider finde ich am Hals des Priamos einen meiner wenigen Kritikpunkte. Zum einen ist er von seinem Format her sehr massiv, ich habe in meiner langen Zeit als Bassist noch nie einen solch dicken Hals in der Hand gehabt. Zum Glück werden alle Instrumente von Bodrik zu 100 Prozent von Hand gearbeitet und es ist möglich, das Halsprofil an die persönlichen Präferenzen anzupassen. Zum anderen liegen die Orientierungspunkte auf der Halsoberseite nicht an den von mir erwarteten Stellen (da, wo normalerweise die Bundstäbchen wären), sondern quasi mittig zwischen den Bündeln, also dort, wo sie liegen würden,

wenn der Bass Bünde hätte. Dadurch ist meine Intonation in den ersten Minuten ... äh, fragwürdig. Die Punkte sollten bei den nächsten Instrumenten anders gesetzt werden, so zumindest meine Bitte. Mir persönlich fehlt auch noch ein Saitenniederhalter, der einer A-, D- und G-Saite mehr Druck auf den Sattel machen würde. Doch jetzt genug des Gemeckers, denn es gibt reichlich positive Seiten zu entdecken. Alexander Bodrik macht sich viele Gedanken über Details, so finde ich zum Beispiel ein wunderbar gearbeitetes Elektronikfach inklusive integriertem Abschirmblech vor. Allein schon die aufwendige Arbeit des Batteriefachs erfreut das Herz. Das gesamte Elektronikfach ist mit Abschirmlack ausgekleidet und an Masse verbunden.

### Gute Zutaten

Und wo ich gerade bei der Elektronik bin: Für die Tonübertragung sind zwei DiMarzio JazzBass-Tonabnehmer zuständig, bearbeitet wird das Signal von einer Noll TCM3 Aktivelektronik. Zweifelsohne ausgezeichnete Elektronikkomponenten, auf die er zurückgreift. Auch bei der Hardware lässt er sich nicht lumpen. Die Mechaniken sind Duesenberg Z-Tuner und auf der anderen Seite verrichten ABM Einzelbrücken ihren Dienst. Mehr noch: Die ABM Brücken sind auf eine exakte Grundplatte aus Stahl geschraubt und die Saiten können zusätzlich zur normalen Befestigung durch den Korpus gezogen werden. Dies erhöht den Anpressdruck auf die Saitenreiter, macht den Ton fetter und gibt ihm mehr Substanz. Auf der Korpus-Rückseite befindet sich eine Duraluminium-Platte (spezielle Aluminiumlegierung) als Saitenhalter. Übrigens sind die Saitenabstände nicht gleich, sondern kompensiert. Normalerweise werden Saiten immer gleich weit voneinander positioniert, Bassbauer nehmen entweder den gleichen Abstand von Saitenaußenseite zu Saitenaußenseite oder aber die Entfernung der Saitenkerne ist gleich. Alexander Bodrik mischt diese beiden Möglichkeiten und spricht deshalb von Kompensation. Tatsächlich sind die Basssaiten näher beieinander und der Saitenabstand beträgt zwischen 18 und 20 Millimeter. Natürlich können die Saitenabstände noch feinjustiert werden.

### Singt er?

Das ist die essenzielle Frage bei Fretless-Bässen – und die Antwort lautet: yepp! Abgesehen von meinen anfänglichen Intonationsproblemen durch die falsch positionierten Dots, hat der Priamos einen druck-



vollen Klang und singt in fast jeder Lage. Das 7 Millimeter dicke Griffbrett aus Palisander trägt einiges zur Stabilität des ohnehin kräftigen Halses bei, ebenso die Lackierung. Der mit DR Roundwound-Saiten bestückte Bass bietet einen eher untypischen Fretless-Ton, denn er hat wenig zu tun mit dem bekannten Jaco-Näselton oder dem satten pinoesken Klagen. Der Bodrik Priamos ist eigen, ich mag das. Verstärkt spiegelt die gute Ausstattung den Grundcharakter authentisch wider. Einzig ein Balance Poti zur feinen Mischung der beiden Tonabnehmer vermisse ich – es gibt halt Sounds, die ein schlichter Dreiwegschalter einfach nicht bedienen kann. Kaum verwendet hingegen habe ich die Aktivelektronik, weil das Instrument schon im Passivmodus einen für meinen Geschmack hervorragenden Klang liefert. Der für Fretless-Bässe entscheidende Mittenbereich zeigt sich präsent und klangstark. Der Priamos liefert ausgesprochen ausgeprägte Tiefmitten, die den Sound fett klingen lassen. Die Kombination beider Tonabnehmer ergibt die Basis für einen sehr schönen und charakterstarken Ton. Der Stegtonabnehmer allein hingegen eröffnet einen knorrigen und knurrigen Klang ohne Tiefbässe, aber mit ausgesprochen guten Mitten, der den Jazz- und Fusion-Fans ein Lächeln ins Gesicht treiben wird. Die Aktivelektronik von Noll hebt den Bassbereich um die 40 Hertz an und dann drücken schön fummelige Basslinien beherzt aus meinen Boxen. Meine Band ist übrigens ebenfalls zufrieden, doch das nur am Rande.



## DETAILS

**Hersteller:** Bodrik Guitars **Modell:** Priamos  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Basstyp:** 5-String Solidbody Fretless  
**Korpus:** Amerikanischer Nussbaum **Decke:** Ahorn  
**Hals:** einteiliger Ahorn **Halsprofil:** Sattes D  
**Halsbefestigung:** geschraubt **Griffbrett:** Honduras Palisander  
**Griffbretteinlagen:** Dots **Bünde:** keine  
**Mensur:** 34 Zoll (86,4 cm) **Halsbreite 1./12. Bund:** 48 mm/67 mm  
**Regler:** Volume, Bass, Mitten, Höhen, Dreiweg-Tonabnehmerschalter  
**Pickup:** 2 x DiMarzio Ultra Jazz 5 **Sattel:** Palisander  
**Steg:** ABM Einzelbrücken auf Stahlgrundplatte  
**Mechaniken:** Düsenberg Z-Tuner **Gewicht:** 4,85 kg  
**Preis:** über 3.000 Euro, je nach Ausführung **Zubehör:** Gigbag  
**Getestet mit:** Glockenklang BlueSky, Glockenklang Double Light Box  
**Vertrieb:** Bodrik Guitars Böblingen

## Und jetzt?

Der Bodrik Priamos, das Beinahe-Debüt dieses Gitarrenbauers, ist vielversprechend, speziell auch durch die Umsetzung interessanter Ideen und Detaillösungen. Ja, es gibt ein paar Fragezeichen, allerdings nichts, was mich er- oder verschreckt hätte. Da Alexander Bodrik nur in Handarbeit baut, kann sich ein Interessent mit ihm kurzschließen und alles so bekommen, wie er es wünscht. Die Lieferzeit für seine Instrumente beträgt zwischen zwei und drei Monate, der Preis variiert je nach Ausstattung, er liegt mindestens bei 3.000 Euro. Das finde ich für einen handgearbeiteten Bass völlig okay, um nicht zu sagen günstig. ■